



Pfarrer Gottfried Wilhelm Locher
Predigt zum Pfingstfest, 24. Mai 2015

Der andere Advokat

Jesus entgegnete ihm: Wer mich liebt, wird mein Wort bewahren, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und uns bei ihm eine Bleibe schaffen. Wer mich nicht liebt, bewahrt meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht meines, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. Das habe ich euch gesagt, als meine Bleibe noch bei euch war. Der Fürsprecher aber, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht einen Frieden, wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht!

Evangelium nach Johannes 14.23-27

Scheidung der Geister

Worum geht es an Pfingsten? Um den heiligen Geist. Wir haben es gehört in der Apostelgeschichte: Damals habe er sich wie Feuerzungen auf alle Apostel niedergelassen.

Seither können wir von Gott nur noch angemessen reden, wenn wir jenes seltsame Pfingstereignis im Hinterkopf behalten. Wer oder was Gott ist, das ist den Menschen noch einmal neu und anders aufgegangen damals. Gott ist nicht nur der Schöpfer, und Gott ist nicht nur der Erlöser, Gott ist offenbar auch eine Kraft. Drei in einem, das ist Gott. Oder in der Glaubenssprache Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Und doch: Was heißt schon «heiliger Geist»? Geister gibt es viele, sehr verschiedene, große, kleine, gute und böse. Große sind selten – im Unterschied zu den Kleingeistern. Gute Geister arbeiten eher im Hintergrund, oder wir sind gleich von allen verlassen. Bei bösen Geistern ist das anders, die lassen sich nur schwer verscheuchen. Davon weiß Goethes Zauberlehrling ein (Carl-Loewe-)Lied zu singen: «...die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los.»

Ja, *post festum* ist man immer klüger, wie der Zauberlehrling. Besser wäre es freilich, man wüsste über Gut und Böse Bescheid, bevor man sich auf sie einlässt. Nur: Wie geht das, die Scheidung der Geister? Wie unterscheidet man heilig von scheinheilig?

Liebe Gemeinde, falls Ihnen jemand auf diese Frage eine allgemeingültige Antwort verspricht, rate ich zur Skepsis. Scheidung der Geister ist eine Lebenskunst, kein Patentrezept. Und auch eine sehr persönliche Sache: Allen präsentiert sie sich etwas anders. Geister lassen sich nicht ein für allemal scheiden.

Heilig oder scheinheilig? Unser Predigttext hilft weiter. Johannes berichtet das folgende Jesuswort:

Der Fürsprecher

Der Fürsprecher aber, der heilige Geist, [...]wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. (V.26)

Wer nach dem *heiligen* Geist fragt, der findet hier das entscheidende Wort: «der Fürsprecher»¹. Der Heilige Geist ist ein Fürsprecher. Für die Juristen unter uns: Genau so ist das Wort gemeint, der Fürsprech, der Anwalt, der, der seinen Mandanten gegenüber Dritten vertritt. παράκλητος steht im griechischen Original, das heißt ungefähr der «Herbeigerufene», oder noch präziser der «an die Seite von jemandem Gerufene». Und da wir nun schon in den alten Sprachen sind: auf lateinisch übersetzt hieße das wörtlich *advocatus*. Der Advokat, das ist der, der an die Seite eines Mandanten gerufen wird.

«ad Christum vocatus»

Hier liegt die theologische Pointe: Der heilige Geist ist ein Advokat. Er repräsentiert jemanden gegenüber jemandem. Er repräsentiert Christus gegenüber den Menschen. Denn Christus hat ja keine Bleibe in der Welt, lesen wir im Predigttext. Er muss sie verlassen, er stirbt. Was also dann, nach seinem Tod? Dann kommt sein Advokat; dann spricht sein Fürsprecher. Der, der Christus repräsentiert, wenn er nicht mehr da ist, das ist der heilige Geist.

Die Heilende Kraft

Nun, dass der *Theologe* das spannend findet, mag ja sein. Aber hilft uns das wirklich weiter bei der Scheidung der Geister? Erklärt das, warum dieser eine Geist gut, ja «heilig» sein soll? Aber sicher, sagt sogleich der *Seelsorger*. Dass Christus einen Repräsentanten hat, hier und jetzt, das scheidet die Geister. Heilig ist dieser Geist, weil er dafür sorgt, dass nicht verloren geht, was Jesus gesagt und getan hat. Wie sonst sollten wir jenen Jesus Christus heute noch erleben können? Er lebt nicht mehr unter uns in Fleisch und Blut. Vielmehr sitzt er ja heute im Himmel «zur Rechten Gottes», wie das alte Glaubensbekenntnis sagt – wo und wie auch immer wir uns das auch vorstellen sollen.

«ad homines vocatus»

Wäre da kein Fürsprecher, wie sollten wir denn heute den Christus von damals lebendig erleben? All das, was die Weggefährten des *irdischen* Jesus so tief beeindruckt, was sie

so tiefgreifend verändert hat – wie sollten wir es heute noch erleben können ohne einen, der an seiner Stelle spricht und wirkt und heilt? Das ist das zweite Merkmal des heiligen Geistes: Er spricht nicht nur stellvertretend für Christus, er heilt auch. Heiliger Geist ist heilende Kraft.

Immer «im Namen des Christus»

Darauf legt der Evangelist Johannes offenbar Wert: der Geist, der uns da entgegenweht, wirkt ausschließlich «in Christi Namen» (V. 26). Andere Auftraggeber sind ausgeschlossen. Andere Botschaften, Wahrheiten und Verheißungen sind ausgeschlossen. Nur der eine, der ausdrücklich, der erkennbar in Christi Namen wirkt, nur der ist *heiliger* Geist.

➤ Gegenspieler des heiligen Geistes: der «Advocatus diaboli»

Sehnsucht nach Heilung

Liebe Predigthöherin, lieber Predigthörer, wenn Sie nun also von einer heilenden Kraft hören: Wohin wüshten *Sie* sich den heiligen Geist denn zu allererst hin? Wo sind in Ihrem Leben die tiefsten Wunden und die größten Narben, wo Heilung am dringendsten? Wir können das alle ja nur je für uns selber halbwegs sicher beantworten. Einiges wissen wir vielleicht von einander, wissen vom Leiden, von Krankheit und Gebrechen, von Einsamkeit und Trauer, von Depressionen und Angst und Verzweiflung. Anderes können wir mit niemandem teilen, zu sehr schmerzt es uns. So hat es vermutlich tief unten in vielen Seelen Verletzungen, blutende, eiternde, unverheilte Wunden. Sie machen uns «unheil».

Der Tröster

Und sie machen, dass wir uns nach Heilung sehnen. Danach, dass Gott eingreift in diese verwundete Welt, dass er heilt, was es zu heilen gibt, dass er beruhigt und lindert und tröstet alle, die hier leiden Tag und Nacht.

Es ist Gottes Geheimnis, warum das Leid so groß ist in unserer Welt, warum so viele Menschen zu jeder Stunde in jedem Jahrhundert verwundet werden an Leib und Seele. Es ist ein schreckliches Geheimnis.

Aber: Es ist auch Gottes Geheimnis, warum auch immer aufs neue Heilung geschieht. Immer aufs neue wirkt sein Geist Gutes, immer aufs neue heilt er Wunden, an Leib und Seele. Die Kraft, die das tut, ist die Kraft, die im Namen Christi unter uns ist, der heilige Geist. Es ist eine Kraft, die wir nicht verstehen, aber erleben. Sie heilt und tröstet, hier und heute, so, wie dort und damals Jesus geheilt und getröstet hat.

Die Pfingstsequenz

Manchmal drängt es Menschen dazu, Gott um diese Kraft zu bitten. Einige tun es in Form eines Gebetes an den heiligen Geist. (An wen richten *Sie* ihr Gebet, zu wem beten

Sie?) Vor Ihnen liegt der Text eines solchen Gebetes, der sog. Pfingstsequenz. Die Pfingstsequenz stammt vermutlich aus dem 12. Jahrhundert und gehört seither zu den großen Gebetstexten des Christentums. Keine der mir bekannten Übersetzungen kommen im Klang und Duktus auch nur annähernd an die Schönheit des lateinischen Originals heran. Aber auch auf Deutsch wird erkennbar, wie viel Lebenserfahrung, wie viel Freud und Leid, wieviel Angst und Hoffnung und Sehnsucht in diese bloß vierfüßigen Trochäen gepackt worden ist. Immer an Pfingsten werden sie in Kirchen rund um den Globus gesprochen und gebetet. Und heute also auch hier:

*Komm, heiliger Geist,
Und sende den himmlischen Strahl
Deines Lichts.*

*Denn ohne dein Walten
Kann nichts in mir leben,
Bleibt nichts ohne Fehl.*

*Komm, Vater der Armen,
Komm, Geber der Gaben,
Des Herzens Licht, komm.*

*Den Schmutz von mir wasche,
Den Durst in mir stille,
Die Wunden mach' heil.*

*Verlässlichster Tröster,
Der Seele Zuhause
Und lindernder Hort.*

*Verhärtetes löse,
Erkaltetes wärme,
Verirrtes hol' heim.*

*In Mühsal mir Ruhe,
In Hitze mir Kühlung,
Im Weinen mir Trost.*

*Und siebenfach Gnade,
Die schenke du jedem,
Der auf dich vertraut.*

*Glückseliges Licht,
Erfülle die Deinen
Ins innerste Herz.*

*Belohne die Tugend,
Erfülle das Heil
und gib ewige Freude.*

Mit diesen uralten und nicht veraltenden Worten gehen wir nun ins Abendmahl. Der heilige Geist, diese Kraft Gottes, möge sich auf uns legen und uns führen, und trösten, und heilen, jeden Tag unseres Lebens, und erst recht dann, am letzten Tag: «Komm, heiliger Geist, und sende den himmlischen Strahl deines Lichts.»

Pfr. Dr. theol. Dr. h.c. Gottfried W. Locher ist Ratspräsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes in Bern.
